

V, 1-53.

[Zum Domgymnasium Halberstadt]

~~V a 1-53. ff 55-57a~~

~~Repos. B 5~~

~~504~~

7.  
10  
17  
Bei dem  
**In der Dom-Schule**  
zu Halberstadt

Den 2. DEC. MDCCXXVI.

Gehaltenen

**ACTU ORATORIO,**

Von der

**Im XVten SECULO**

Angebrochnen grossen Veränderung der Welt,  
und deren Ursachen,

Burden

**Folgende CANTATEN**

abgesungen."

# Ad Orat. I.

Rec.



In ein'ger Knall \* und Dunst,  
Der sonst entsteht,  
Und gleich vergeht,  
Ist nach 4. Seculis noch nicht verschwunden:  
Die neue Krieges-Kunst  
Ist wunderbahr dadurch erfunden:  
Ein Mönch giebt Marti neue Wunder-Waffen,  
Und macht der ganzen Welt so viel damit zu schaffen,  
Daß alles donnert, blüht und kracht, zersplittert und zerfällt,  
Wo Mars nur seinen Fuß hinstellt.  
Es zittert und hebet Land, Felsen und Meer,  
Für seinem Feuer-spenden schrecklichen Heer!  
Doch, ward gleich Mars so hoch durch diese Kunst beschencket,  
So hat ers doch den Mönchen übel eingeträncket:  
Sonst sahe man die Pábste greulich rasen,  
Wo nur ein Stückgen \*\* Bley von ihrer Bull\* hinschoß,  
So traf ein Donner-Keil ein Königs-Schloß.  
Sie waren Herrn, der Fürsten, Herrn und Grafen,  
Und diese ihre Slaven;  
Nun aber wuste man die Bullen aufzublasen.  
Canonen konten nun die Canones \*\*\* durchbohren,  
Ein Bann-Brieff hatte nun die Krafft verlohren,  
Die Fürsten konten nun durch eigene Militz, \*\*\*\*  
Das Volck zusammt der Clerisey  
In Schrancken des Gehorsams halten

Sie

\* Man zielel auf den Zufall/ der dem Mönch/ Bartholdo Schwarz/ nach der gemeinen Meynung Gelegenheit zu Erfindung des Schieß-Pulvers gegeben/ da ihm nemlich unter seinen Chymischen Experim entren eine Menge Feuer-fangender Materialien mit einem entseßlichen Knall in die Luft geflogen.

\*\* Man zielel auf Pábstliche Siegel/welche in eine Bleyerne/ einer Wasser-Blase nicht unähnliche/ Capful eingeschlossen werden/ daher der Rahme des Wortes Bulle kommen.

\*\*\* Oder Pábstl. Decreta.

\*\*\*\* Denn sonst wenn das durch den Pabst vom Gehorsam losgesprochene Volck dem Pabst parirte / und von den Fürsten absetzte / wie konten diese jenes ohne eigene Militz zwingen ?

Sie konten frey,  
Als Landes-Herrn im Lande schalten  
Den Völkern wurde auch viel guts bescheert,  
Dem schienen sie gleich mehr beschwert,  
Von Steuer, Accis und Gaben,  
Gnung! daß sie doch dabey Gewissens-Freyheit haben!

A R I A.

**G**OTT weiß über unser Dencken,  
Alles Ubel so zu lencken,  
Daß, was noch so böse scheint.  
Zeig't, wie ers so gut gemeint.  
Er weiß, wie's heilsam ist, in seinem Reich zu han-  
deln,  
Und was im Fluche liegt, in Seegen zu verwandeln.  
So muß nach des Höchsten allweisesten Fügen,  
Der bitterste Vermuth die Frommen vergnügen.  
GOTT kan über unser Dencken,  
Alles Böf ins Gute lencken.

Ad Orat. II.

Recit.

**D**ie edle Drucker-Kunst  
Wird wie im Traum und ohne Müß entdeckt:  
Ein Küster \* bricht zur Lust, und spielend im Spaziren  
Im Wald' ein Hölzgen ab;  
Und schneidet vor die lange Weile  
In solches eine Zeile: \*\*  
Drauff sinn't er nach, und macht noch ein und andern Stab:  
Druckt Fibel und Donar; und kan im A. b. c. nun leichter informiren  
Das Hölzgen aber ward gar bald  
In der gelehrten Welt zu einem grossen Wald.

X 2

Denn

\* Er hieß Lorenz, und war ein Küster oder Glöckner (Sacriflain) in Harlem. Er wird auch Laurentius Costerus und Joh. Sacriflain genant.

\*\* Und druckt darauf solche Zeilen auf der Hand ab. Die ganze Historie beschreibet sehr ausführlich und curieus Hadr. Junius in Historia Bataviae, bey der Beschreibung von Harlem.

Denn Juncker Gudenburg, \* Faust, Schäffer, Mentelin,  
 Bepfropffen diesen Reiß,  
 So schlecht er Anfangs schien:  
 Daß solches Spiel durch ihren Fleiß  
 Zu einer edlen Kunst gebiehn.  
 Die ganze Musen-Schaar ward hierdurch aufgewecket;  
 Daß sich die Seegens-Füll' auf alle Welt erstrecket.

A R I A.

Stimmt ihr Ehre an mit Flöten;  
 Weil 9. \*\* Univerſitäten,  
 Sammt der edlen Drucker-Kunst

All' in einen Seculo

Blühen durch des Himmels Gunst;

Singet, spielet und seyd froh.

Weil Gott dadurch Künste und Sprachen vermeh-  
 ret,

Viel Segen dem Staat und der Kirchen beschehret,

Stimmt ihr Ehre an mit Flöten,

Sauetz't ihr Univerſitäten.

Ad

\* So wurde er insgemein genannt / er hieß eigentlich Johan von Zumjungen/  
 (die heutige Freyherl. Familie stammet davon her) und Guttenberg soll  
 er von seinem Hause zu Maynz genant seyn. Biewohl andere hier  
 dissentiren und sagen sein Haus zu Maynz sey zum Jungen genant wor-  
 den. Er hat von dem Laurentio Costero dergestalt zu profitiren gesucht/  
 daß er fast alle seine Güter drauß vergeblich verwant; bis er mit Joh.  
 Fausten und dessen Schwieger-Sohn Peter Schäfern in Compagnie getre-  
 ten / um mit gemeinen Kosten und concertirten Conklius das Werck aus-  
 zuführen / so dann nach langen Versuch geschehen / dergestalt / daß Petrus  
 Schäfer den vortheilhaftigsten Kunst-Griff dabey erfunden. Mentelin zu  
 Straßburg soll mit ledern Hofen sich auf einen neugemahlten Leichens  
 Stein gesetzt haben / und da er den Abdruck von der Grabchrift auf dem  
 Leder lesen können / soll er daher den ersten Einfall von solcher Kunst bes-  
 kommen / und nach weitem Nachdenken diese Kunst erfunden haben. Als  
 lein die Documenta von dem Rüsler Lorenz zu Harlem sind alzu klar; und  
 wie solche unstreitig sind / so solte man auch nicht ohne Grund mutmaß-  
 sen Mentelin zu Straßburg habe als ein Schwager und Verwandter der ge-  
 dachten Compagnie zu Maynz wohl per Correspondence Nachricht von der  
 Sache haben können. Doch hat Straßburg gleich / nachdem die Drus-  
 ckerey in den Schwang kommen / die besten und meisten Bücher edirt /  
 gleichwie Anton Coburger zu Nürnberg die kostbarsten.

\*\* Nämlich zu Leipzig / Kofstoc / Löwen / Grysßwalde / Basel / Freyburg / Ins

### Ad Orat. III.

Recit.

**W**ie wunderbahr  
Ist doch der Lauff der Zeiten?  
Des Höchsten weiser Rath-Schluss war,  
Durch eine neue Welt die and're zu bereiten.  
Die güldne Welt America,  
War so viel Secula  
Wohl nicht ganz unbefucht, doch unentdeck't geblieben.  
Bis es sich fügen muß,  
Daß ein Columbus und Vesputius,  
Durch eines Schiffers Dschuch und einen West-Wind angetrieben,  
Das Silber-schwangre Land entdeck't.  
Und was noch mehr!  
So hat zu gleicher Zeit Neptuni stolzes Heer  
Die Waffen bis in Indien erstreckt;  
Nachdem \* Diaz den Portugiesen,  
Von Capo aus den Weg dahin gewiesen  
Worauf Emmanuel das feste Land  
(So bey 2000. Jahr Euröpa unbekant)  
Erbobert und gewonnen.  
Drauf ward unsäglich Gold aus Ost- und Westen hergebracht)  
Dis hat die Welt ganz neu gemacht.  
Nun suchte alle Welt nach beyden Indien zu handeln,  
Die Waar\* in Gold, und Gold in Waaren zu verwandeln.  
Was man sonst kaufft\* um wenig Dreyer,  
Das war nun 100. mahl so theuer.

( 3

Was

golstadt/ Lübingen/ Maynz. Die übrigen wenigen in Teutschl. waren  
kürz zuvor aufgerichtet worden.

\* Dieser Joh. Diaz hat Caput bonæ Spei zu erst entdeckt / unter Joh. II. König in  
Portugal / nachdem unter Joh. I. nebst dem eroberten Ceuta, die Insel Ma-  
dera durch die Klugheit des gelehrten Prinzens Heinrichs entdeckt wor-  
den. König Johannes II. ließ darauf das Land verkundtschaffen zu Lande/  
durch etl. der Arab. Sprachen kundige Juden/ starb aber drüber/ daß die ab-  
geschickte Flotte erst unter dem K. Emmanuel das feste Land einnahm / und  
Goa die Haupt-Stadt wurde. 100. Jahr darauf (1592) haben die Holt-  
länder eine Ost-Indische Compagnie angelegt und die Portugiesen delozirt/  
nachdem sie um Africa noch einen bequemern Weg gefunden.

Was machts?

Im Lande war zuvor kein Geld!

Der Fürsten Casse selbst war leer.

Allein nun sah man die Gelder circuliren:

Und von der Börse und Markt Accise einzassiren.

Die Fürsten hielten nun beständige \* Armeen/

So nie zuvor geschehen.

Hoff, Sitten, Policey gewan gar bald

Ein' andre Forme und Gestalt.

Es ward die ganze Uhr der Welt,

In allen Rädern umgestellt.

A R. I. A.

**W**ENN GOTT will die Welt bewegen,  
Darf er nur den Finger regen,  
Ganz verborgen ist sein Schritt,

Dunkel und versteckt sein Tritt,

Unveränderlich sein Schluß,

Und er pflegt die größten Sachen/

Still und unvermerckt zu machen,

Daß sich alles schicken muß.

Will Gott alle Welt bewegen,

Darff er nur den Finger regen. ic.

## Ad Orat. IV.

Recit.

**E**r neuen Welt beglückte Zeit

Machte kaum \* 300. Jahr:

Und ist ja freylich offenbahr

Der Himmel-weite Unterscheid:

Die alte war gedrückt

Mit Aberglaubens-Nacht und blinder Slavery,

Die neue hat das Evangelium erquickt,

So ihr der Himmel zugeschickt.

Durch

\* Es geschah solches bey Gelegenheit der Spanisch- und Franhoischen Kriege/ Neapolis und Sicilien betreffend/ da es denn nach langer Zeit almählig in den Schwanz kommen.

\*\* Nemlich vom 15ten Seculo anzurechnen.



Durch solches ist sie frey;  
Die Fessel sind entzwey:  
Nur daß sie die Perle so schändlich befleckt,  
Und solche mit fleischlicher Freyheit befleckt  
Das ist betrübt!  
Daß Atheisterey und frecher Spötter Schwarm  
(Das Gott erbarm!)  
Den Grund sucht um zureissen  
Jedoch Gott kennt die Seimen:  
Es sind der Frommen mehr, als auch Propheten \* meynen  
Der Seegen dieser Zeiten  
Kan noch ein Volk durch Gottes Krafft bereiten,  
Das sich der Wahrheit sucht von Herzen zu besleissen.  
Die Wahrheit steht auf festen Säulen:  
Der Arzt im Himmel kan sein Franckes Zion heilen.

A R I A.

**W**enn die neue Welt bedenckt  
Wieviel ihr von Gott geschenckt  
So vergißt sie alle Plagen  
Und kan freudig alles tragen,  
Wenn sie danckbahr überdenckt  
Wieviel ihr von Gott geschenckt.

Ad Orat. V.

A R I A.

**A**lle Welt hat ihre Schrancken  
Gottes weisen Rath zu dancken  
Er ist, der die Kön'ge lenckt  
Der durch so geheime Triebe  
Zu der Weisheit solche Liebe  
In der Völcker Herz gesenckt  
Seine Arbeit  
Seine Weisheit  
Hat viel Heyl dadurch geschenckt.

Da Capo.

Recit.

\* 1 Reg. XIX. 14. 18.

## Recit.

**W**as Schickfaal war Europa hold,  
 Drum mußte Käyser Friedrichs Zeit,  
 Und dessen langes Leben,  
 So viele Kunst und Schätze geben:  
 Auch schenckte Gott im Occident der ganzen Christenheit  
 Das edle Friedens-Gold:  
 Muß er (das Haupt) gleich selbst in Ketem Kummer schweben,  
 Europa war  
 Seit 1300. Jahr  
 Durch stete Krieges-Laß gedrückt;  
 Nun aber wards erquickt:  
 Man sah den Segens-Brunn der neuen Zeiten fließen  
 Und sich wie einen Strohm auf alle Ständ' ergießen.  
 Was war der Ursprung, was die Quelle?  
 Des Höchsten Schickfaal hats bescheert:  
 Er hat der Fürsten-Herz gelenckt,  
 Daß sie die Schulen reich beschenckt.  
 Er hat durch wunderbahre Fälle,  
 Die Welt ganz umgekehrt.

## Tutti.

**M**elgütigster Vater du wollest beschützen  
 Den König mit deiner allmächtigen Hand.  
 Es wolle dieselbe mit Heil unterstützen  
 Den Hof, die Regierung, die Stadt und das Land.  
 Laß ferner auch dis Jahr viel Freude genießen  
 Des hohen Capituls Hochwürdige Herrn  
 Laß auf Sie die Ströme des Segens ergießen  
 Sey Ihnen von Himmel selbst Sonne und Stern  
 Es müsse uns alle dein Auge anblicken  
 Die Lehrer in Kirchen und Schulen erquickten.



78 L 1785

ULB Halle

3

002 402 807

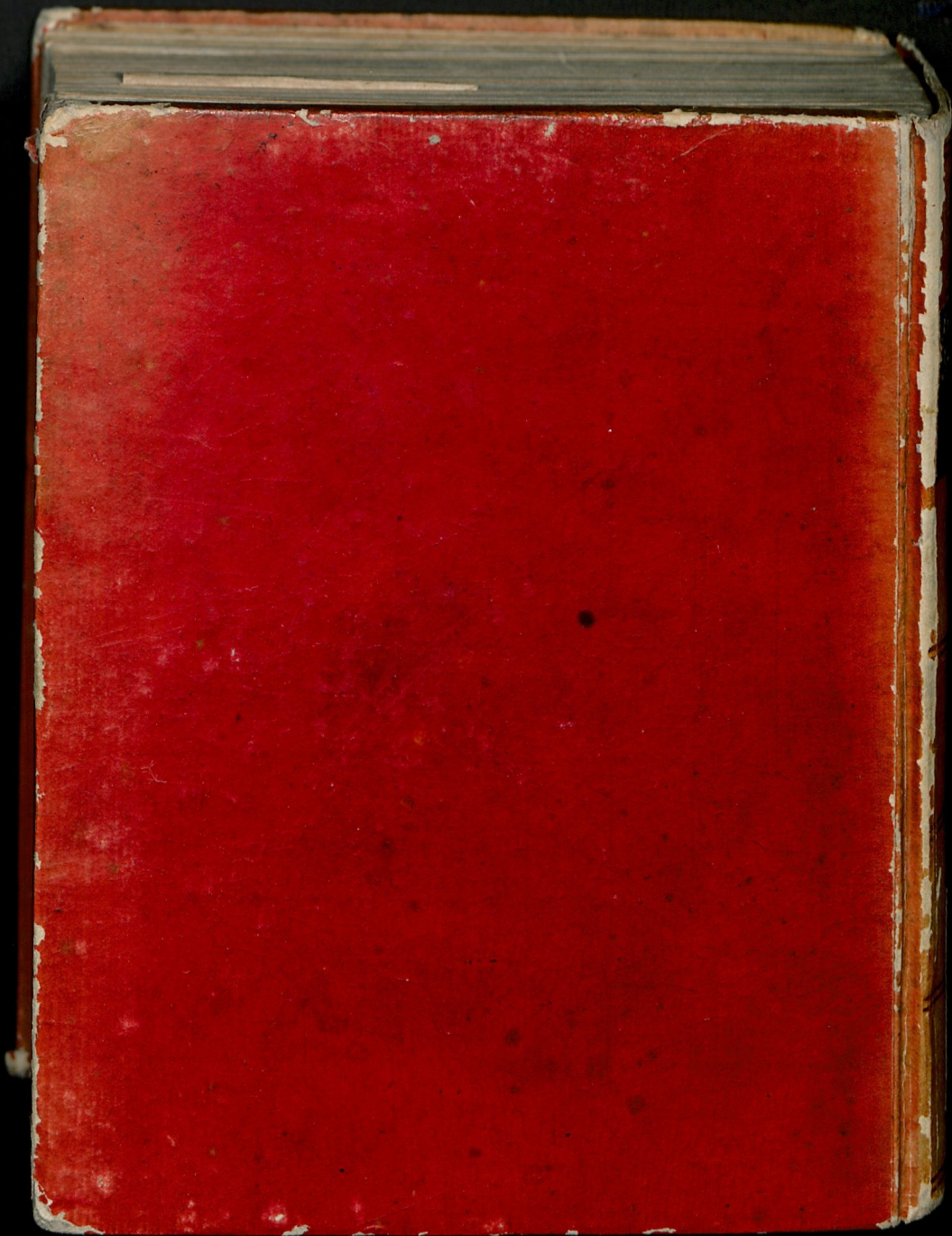


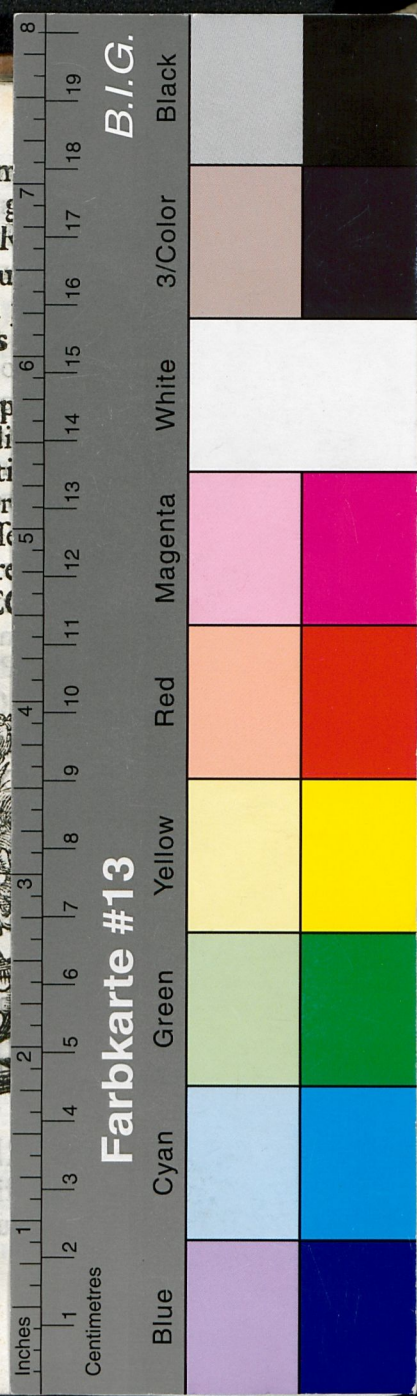
80

R. A. 1785 ✓

V D 77







Ben dem  
An der Dom-Schule  
zu Halberstadt  
Den 2. DEC. MDCCXXVI.  
Gehaltene[n]  
ACTU ORATORIO,  
Von der  
Im XVten SECULO  
Angebrochne[n] grossen Veränderung der Welt,  
und deren Ursachen,  
Burden  
Solgende CANTATEN  
abgesungen."